

Mehr als ein Dutzend wissenschaftliche Gesellschaften und Verbände hatten Delegierte zur Leitlinienkonferenz „Orale Implantologie“ in der zweiten Septemberwoche nach Aerzen bei Hameln entsandt. Nach 2010 ist dies bereits die zweite implantologische Leitlinienkonferenz unter der Schirmherrschaft der DGZMK und der AWMF. Das idyllisch gelegene „Schlosshotel Münchhausen“ erwies sich dafür erneut als idealer Tagungsort für die zweitägige Konferenz, bei der vier Arbeitsgruppen neue Leitlinien für die Orale Implantologie erarbeiteten. Diese werden der Kollegenschaft nach einer endgültigen Abstimmung und Rückmeldung aller beteiligter Stellen präsentiert.



Vier neue Leitlinien erarbeitet

Konferenz im Schloss Münchhausen bei Hameln

Dr. Georg Bach

Zur Leitlinienkonferenz eingeladen hatte die Deutsche Gesellschaft für Implantologie; deren Pastpräsident Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden erneut die Organisation übernahm. Prof. Terheyden wies in seinem Grußwort im Rittersaal des Schlosses darauf hin, dass es im Rahmen der Konferenz gelingen könnte, Leitlinien in großem Konsens und hoher

Wertigkeit zu erarbeiten und zu verabschieden.

Mitunter scherzhaft geäußerte Bedenken, hinsichtlich des Namens des Veranstaltungsortes vermochten die Organisatoren indes bereits im Ansatz zu ersticken, ist doch der Erbauer des Schlosses Münchhausen, welches die Leitlinienkonferenz beherbergte, nicht mit dem

legendären „Lügenbaron“ identisch, hier bestand lediglich Namensgleichheit. So waren keinerlei Gefährdungspotenziale für die Konferenz auszumachen. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausdrücklich gelobt wurde die kollegiale und angenehme Atmosphäre der Tagung, zu der das Team um Prof. Terheyden mit hohem Engagement beitrug.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Abb. 1–3: Eindrucksvoll: Das idyllisch gelegene Schlosshotel Münchhausen in Aerzen bei Hameln ermöglichte dem Frühaufsteher eindrucksvolle Momente.

Leitlinien

Als Ziel hatte es sich die Konferenz gesetzt, zu vier relevanten Themen der Oralen Implantologie Leitlinien zu erarbeiten. Die Themen orientierten sich auch nach der Diskussions-Frequenz, wie diese in den implantologischen Netzwerken und auf Kongressen der Fachgesellschaften zu verzeichnen war. Diese waren:

- Periimplantäre Entzündungen
- Zahnimplantatversorgungen bei multiplen Nichtanlagen und Syndromen
- Zahnimplantate bei Allgemeinerkrankungen
- Zahnimplantate bei medikamentöser Behandlung mit Knochenantiresorptiva (inklusive Bisphosphonate).

Hierzu hatten Teams um die jeweiligen Moderatoren der jeweiligen Leitlinienarbeitsgruppe aufwendige Literaturrecherchen und -auswertungen vorgenommen, sodass den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bereits im Vorfeld eine Ausarbeitung zur Verfügung stand. Anhand dieser konnte die Arbeit direkt nach Beginn der Konferenz aufgenommen werden.

Allen Beteiligten war klar, dass Leitlinien in der Kollegenschaft kontrovers diskutiert und beurteilt werden, dies formulierte der Organisator der Konferenz Prof. Terheyden im Einklang mit dem DGI-Präsidenten Dr. Gerhard Iglhaut auch ganz offen: „Wir wollen keine starren Vorgaben geben, an die die Kollegin/der Kollege sich sklavisch halten muss, uns geht es vielmehr um die Formulierung eines Korridors, in welchem sich die Kollegenschaft sicher bewegen kann. Uns geht es also nicht um Einengung, sondern, ganz im Gegenteil, um die Erzeugung therapeutischer Freiheit!“

Arbeitsgruppen

Alle relevanten Fachgesellschaften und Verbände sind im Vorfeld der Konferenz angeschrieben und um Mitarbeit gebeten worden. Diese entsandten Delegierte in die vier Arbeitsgruppen, die korrespondierend zu den oben genannten Leitlinienthemen gebildet wurden.

An den Arbeitstischen saßen somit Vertreterinnen und Vertreter der DGI, DGZI, DGZMK und zahlreicher Untergliederungen und Arbeitsgemeinschaften, ebenso wie die Vertreter der Oral- und Kieferchirurgen, weiterer Fachgesellschaften, aber auch der Bundeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung.

Auch seitens der ältesten europäischen implantologischen Fachgesellschaft war Unterstützung vor Ort – Pastpräsident Prof. Dr. Dr. Frank Palm sowie der Autor dieses Beitrages.

Unterstützung durch das AWMF

Die Erarbeitung von Leitlinien ist ein klar strukturierter Vorgang, der auf die Erzielung eines hohen Konsenses abzielt und verhindern soll, dass Einzelmeinungen die Ergebnisse dominieren. Reevaluatoren und kritisches Hinterfragen sind Bestandteil dieses strukturierten Konsensprozesses. Zu Beginn der Arbeit in den Gruppen stand die Beurteilung der Repräsentanz der Gremien, die bei allen Gruppen positiv beurteilt wurde. Die Erarbeitung eines solchen Regelwerks ist anspruchsvoll, die Mitarbeit von Frau Professor Kopp vom AWMF wurde allseits gelobt und intensiv genutzt. Das AWMF beschäftigt sich hauptsächlich mit den Leitlinien der Ärzteschaft.

Erzielung eines hohen Konsenses bei der Leitlinie „Periimplantäre Entzündungen“

In allen Arbeitsgruppen konnten Ergebnisse und Leitlinien erarbeitet werden, in der Arbeitsgruppe „Periimplantäre Entzündungen“ gelang es, eine Leitlinie mit höchstem Konsens zu verabschieden. Nach zweitägiger, teilweise durchaus kontrovers geführter Diskussion stellten die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe fest, dass für dieses Thema bezüglich der Therapie nur geringe Evidenz vorliegt. Auf der Basis dieser Erkenntnis konnten Indikationen zur Verhinderung und Behandlung periimplantärer Entzündungen unter Berücksichtigung wesentlicher Faktoren wie Invasivität und wirtschaftlicher Aspekte formuliert werden.



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

Abb. 4: Arbeit in den Gruppen; hier ein Blick auf die Arbeitsgruppe „Periimplantäre Entzündungen“. – **Abb. 5 und 6:** Kollegialität: Der Rittersaal und der Schlosskeller boten ein angenehmes Ambiente für den kollegialen Austausch zwischen und nach den Arbeitssitzungen. – **Abb. 7:** Gäste im Schlosskeller waren u.a. auch Prof. Dr. Dr. Frank Palm und Priv.-Doz. Dr. Florian Breuer.